

MAUERN UND GRENZANLAGEN

Mauern sollen trennen und Grenzen deutlich aufzeigen. Die Berliner Mauer an der innerdeutschen Grenze war im Jahr 1989, im Jahr ihres Zusammenbruchs, eine von 17 Mauern an Staatsgrenzen weltweit. Heute gibt es rund 75 Zäune, befestigte Grenzanlagen und Mauern an Staatsgrenzen rund um den Globus, davon auch viele an den Grenzen Europas.

Beispiele für Mauern und befestigte Grenzanlagen



Berliner Mauer/Eiserner Vorhang: Hermetisch abriegelndes Grenzbefestigungssystem der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) zur Bundesrepublik Deutschland (1961 bis 1989).

Grenzanlagen in Ceuta und Melilla: Spanische Enklaven an der Grenze zu Marokko. Die Grenzanlagen sollen illegale Einwanderung und Schmuggel unterbinden.

Israelische Sperranlagen: Seit 2002 existente massive Absperrung zwischen Israel und dem Westjordanland sowie dem Gazastreifen (Palästinensische Autonomiegebiete), die dabei helfen soll, die Anzahl von terroristischen Anschlägen in Israel zu reduzieren.

US-amerikanische Grenzmauern: Die über 3.000 Kilometer lange Grenze zu Mexiko soll durch eine massive, durchgängige Grenzanlage gesichert werden. Grenzanlagen gibt es schon bei San Diego sowie in Teilen von Arizona und Texas. Illegale Einwanderung und Schmuggel sollen unterbunden werden.

Bulgarischer Grenzzaun: Seit 2017 existierender Grenzzaun an der bulgarisch-türkischen Grenze mit dem Ziel der Abschottung des europäischen Mitgliedslandes gegenüber Migranten.

Grenze zwischen Nord- und Südkorea: Mit dem Waffenstillstandsabkommen von 1953, das den Koreakrieg beendete, wurde eine demilitarisierte Zone zwischen dem Norden und dem Süden Koreas vereinbart. Sie ist 248 Kilometer lang und ungefähr vier Kilometer breit. In Teilen ist nach Aussage Nordkoreas eine Mauer von Südkorea und den USA in dieser Zone errichtet worden.

Stichworte zu befestigten Grenzanlagen

Einreisekontrolle – Ausreisekontrolle – Wirtschaftsflüchtlinge – Asylsuchende – Migranten – Terrorabwehr – Verhinderung von Kostenexplosion durch Migration – Überfremdung – Sicherheit – Unterbindung von Schmuggel

Partnerarbeit/Plenum: Stellen Sie mit Ihrem Lernpartner/Ihrer Lernpartnerin die Entstehungsgeschichte einer von Ihnen ausgewählten Grenzanlage oder Mauer dar. Analysieren Sie dabei – unter Zuhilfenahme der Stichworte im Kasten – die Gründe für den Bau. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

Entwicklungen im 21. Jahrhundert

Der Bau von Mauern und Grenzanlagen wird meist mit der Abwehr einer Bedrohung der eigenen Sicherheit begründet. Viele Staaten können Sicherheit in einer globalisierten Welt mit offenen Grenzen nicht mehr in der Form gewährleisten, wie es früher möglich war. Dies ist seit Beginn des 21. Jahrhunderts am Beispiel

des international vernetzten Terrorismus und der Aktivität grenzüberschreitender krimineller Banden deutlich geworden. Da aber sowohl Terroristen, als auch Kriminelle beim Grenzübertritt nicht einfach als solche zu identifizieren sind, versuchen die Regierungen, ihre Kontrollmöglichkeiten bei Grenzübertritten generell auszuweiten und moderne Techniken der Personenerkennung und Datenerfassung zu nutzen. Da Terroristen und Kriminelle sich als Flüchtlinge und Asylsuchende ausgeben können, werden die ansonsten getrennten Bereiche der Terrorismus- und Kriminalitätsbekämpfung und der Einwanderungspolitik stärker miteinander verflochten.

nach: Wilfried von Bredow: „Mauern und Zäune: Zur Renaissance von Sicherungsanlagen an Staatsgrenzen“, www.bpb.de, 14. Mai 2018

Plenum: Diskutieren Sie, ob und inwiefern die skizzierten Entwicklungen im 21. Jahrhundert dazu geführt haben, dass derzeit wieder verstärkt Mauern und Grenzanlagen gebaut werden.

Zweck von Mauern und Grenzen

„Es gibt politisch-ideologische, ethnisch-kulturelle und ökonomische Gründe, Mauern zu bauen und Grenzen zu befestigen. Schutzwälle sollen Feinde oder Terroristen abhalten und verhindern, dass Fremde ins Land kommen. Nach innen sollen sie ein Gefühl der Sicherheit vermitteln, den Menschen außerhalb klarmachen, dass sie keinesfalls ‚dazugehören‘. Manchmal sollen Mauern auch das eigene Volk daran hindern, ihrer Heimat den Rücken zu kehren. Mauerbau scheint verlockend einfach zu sein. Regierungen, die Schutzwälle errichten, zeigen ihrer Bevölkerung, dass sie ‚etwas tun‘. Blinder Aktionismus tritt oft an die Stelle von planmäßiger Zuwandererintegration, von einer mit den Nachbarn abgestimmten Einwanderungspolitik, von Verhandlungen, von neuen wirtschafts- und machtpolitischen Weichenstellungen. Mittelfristig können Mauern politische Systeme festigen (siehe DDR nach dem Mauerbau) und Angstgefühle verstärken (siehe Furcht vieler Europäer vor Wirtschaftsmigranten aus Afrika). Doch auf lange Sicht sind Mauern und Grenzen keine Problemlöser. Sie manifestieren Feindbilder und schaffen ein trügerisches Gefühl der Sicherheit. Wer derzeit die Zäune um Europa immer höher zieht, sollte daran denken, dass die meisten historischen Mauern überannt oder eingerissen wurden. Der ‚antifaschistische Schutzwall‘ in Berlin hielt nur 28 Jahre – und mit ihm fiel die DDR.“

Quelle: Volker Eklkofer: „Warum Staaten sich abschotten“, 29. Juni 2016, www.br.de > Radio Bayern 2 > radioWissen > Soziale und politische Bildung > Mauern und Grenzen

Plenum: Erläutern Sie ausgehend von den Materialien Zweck und Konsequenzen der Errichtung von Mauern. Setzen Sie die im Text getroffenen Aussagen in Bezug zu den Ergebnissen der Partnerarbeit der ersten Aufgabe.

Situation des Nationalstaats

„Die neue Tendenz zur Grenzbefestigung sei, anders als man meinen könnte, nicht etwa Zeichen des Wiedererstarkens des Nationalstaats, sondern Zeichen seiner zunehmenden Schwächung.“

Quelle: Johannes Thumfart: „Debatte um Abschottung. Warum Mauern und Zäune am Ende keinem nützen“, www.spiegel.de, 14. Juli 2018

Plenum: Positionieren Sie sich zu der These vor dem Hintergrund Ihrer Erarbeitungen aus dem Arbeitsblatt.